

Zum Vorkommen von Elchen (*Alces alces*) in Brandenburg^{*)}

Erschienen in:

Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal (11), 73-78

^{*)} Vortrag, gehalten auf der Tagung »Wanderung westwärts – Elch und Wolf im Kommen« vom 16. – 17. Oktober 2014 in der Brandenburgischen Akademie »Schloss Criewen«

1. Einführung

Elche gehören für die meisten Menschen in Deutschland zu den eher selten beobachteten Tieren in freier Wildbahn. Vielmehr erfreut man sich in Wildparks oder Wildgehegen an den beeindruckenden Großhirschen, oder aber hat Glück, während des Urlaubs in der Wildnis Skandinaviens einem solchen Tier zu begegnen.

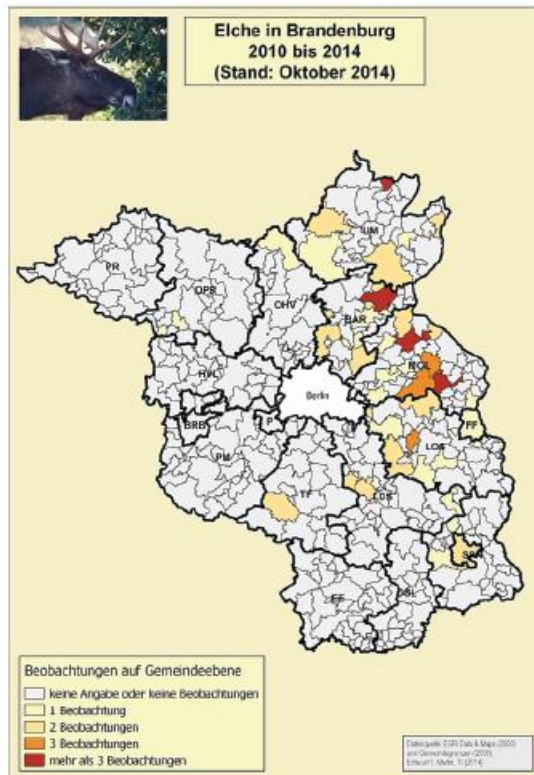
Wenigstens bis ins Mittelalter hinein bewegten sich Elche noch in größerer Zahl in Mitteleuropa und gelangten sogar bis nach Westeuropa. Doch die Wirren kriegerischer Auseinandersetzungen, der allmähliche Wandel der Landschaft und eine zügellose Bejagung brachten den Elch bei uns bis an den Rand der Ausrottung. In jüngerer Zeit, also ab Mitte des 20. Jahrhunderts, waren Elche nur noch als attraktive Jagdbeute vor allem in Ostpreußen verbreitet. Auch in den osteuropäischen Ländern dezimierten sich die Bestände zunehmend. Vor allem in Polen wurde der Anblick von Elchen seltener. Schließlich traf der damalige Umweltminister Polens im Jahr 2001 eine auch für Deutschland folgenreiche Entscheidung. Bis heute gilt ein unbefristetes Moratorium zum Abschuss von Elchen. Demzufolge wird Elchwild in Polen nicht mehr bejagt und konnte sich im Zuge zusätzlicher Schutzmaßnahmen wieder etablieren. Darüber hinaus führt eine verstärkte Zuwanderung aus den östlichen Nachbarstaaten Ukraine, Weißrussland und Litauen (RACZYNSKI 2008) zu den höchsten Elchdichten im Nordosten Polens. Der polnische Elchbestand wird derzeit auf 28.000 Exemplare geschätzt (LARGE HERBIVORE NETWORK 2014). Immer wieder treibt es die Tiere auf uralten Wechsellinien westwärts. Auf der Suche nach neuen Lebensräumen kommen die Wanderelche auch nach Deutschland. Brandenburg stellt dabei den Schwerpunkt dieser Einwanderungen dar.

2. Vorkommen und Verbreitung des Elches in Brandenburg

Polnische Elche wandern bevorzugt in den Flussniederungen entlang der großen Fließgewässer Weichsel (Wisla), Warthe (Warta) und ihrem Nebenfluss Netze (Notec). Über die Wartheniederung gelangen die Tiere direkt bis zum Binnendelta des Grenzflusses Oder, dem Oderbruch. Elche, die es noch weiter in Richtung Westen zieht, gelangen entweder über den Wasser- oder den Landweg in die östlichen Landkreise Brandenburgs.

Im Rahmen des an der Forschungsstelle für Wildökologie und Jagdwirtschaft des Landeskompetenzzentrums Forst Eberswalde (LFE) eingerichteten Elch-Monitorings werden seit dem Jahr 2012 alle (historischen und aktuellen) Meldungen von wan-

dernden Elchen in einer Datenbank zusammengeführt. Die Daten werden in regelmäßigen Abständen ausgewertet und publiziert.



Seit dem Jahr 2010 wurden nunmehr 81 Elchbeobachtungen in ganz Brandenburg gemeldet. Mehrfachmeldungen einzelner Tiere sind eingeschlossen. Schwerpunkte regelmäßiger Elcheinwanderungen sind die Kreise Barnim (BAR), Märkisch-Oderland (MOL) und Landkreis Oder-Spree (LOS) sowie die kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder) (FF). In den letzten Jahren registriert man auch in der Uckermark (UM) mehr Elche als noch vor 10 Jahren (Abb. 1). Unklar ist, ob einzelne Elche möglicherweise bereits einen für sie geeigneten Lebensraum in Brandenburg gefunden haben. Regelmäßige Meldungen über längerfristige Aufenthalte zweier Elchtiere gibt es bereits. Genauere Informationen darüber liegen jedoch nicht vor.

Abb. 1: Elch-Beobachtungen in Brandenburg in den Jahren 2010 bis 2014 auf Gemeindeebene (Datenbank ELCH; LFE/TI 2014)

Noch immer gibt es zudem in diesem Zusammenhang keinen gesicherten Nachweis von Reproduktion bei Elchen im Land Brandenburg. Zwar besteht seit vielen Jahren die Annahme, dass sich eine kleine Population bei Alt Madlitz im Raum Fürstenwalde/Spree (LOS) seit längerer Zeit erfolgreich reproduziert. Es wird von »Standwild« gesprochen (vgl. unsere Jagd 10/2008 und Herrmann et al. 2010). Bislang liegen aber keinerlei Beweise dafür vor und auch nach Aussage der zuständigen Jagdbehörde werden zwar häufiger Elchkühe mit Kälbern gesehen, diese seien jedoch älter gewesen und allemal körperlich dazu in der Lage, mit dem Muttertier aus Polen eingewandert zu sein. Zudem blieben die Elche nicht länger als 1,5 Jahre im Großraum Fürstenwalde (Untere Jagdbehörde LOS mdl. 2012).

Inwieweit sich diese Frage in den nächsten Jahren eindeutig klären lassen wird, bleibt abzuwarten. Mithilfe des Monitorings kann zumindest die weitere Entwicklung im Land Brandenburg verfolgt werden.

3. Gibt es Lebensräume für Elche in Brandenburg?

Das gehäufte Auftreten von Elchen in den östlichen grenznahen Landkreisen Brandenburgs macht deutlich, dass sich aus Richtung Polen eine erhöhte Migration vollzieht. PIELOWSKI weist bereits 1994 auf eine erhöhte Dynamik der örtlichen Subpopulationen in Westpolen hin. Es kann also auch zukünftig von einer Zuwanderung durch Elche aus Polen ausgegangen werden. Doch wohin zieht es die Tiere? Ein

offenbar attraktives Habitat befindet sich südlich der Bundesautobahn (BAB) 12. Ein Gebiet rund um den Schwielochsee bietet nach Aussagen der Unteren Jagdbehörde LOS potentiellen Lebensraum für das Elchwild. Auch GÖRNER (2004) geht davon aus, dass die Lausitz mit den Tagebauen und Teichgebieten, der nördlich daran anschließende Spreewald und das gewässerreiche Havelland sowie das Oderbruch und die Uckermark zu potentiellen Landschaftsräumen für den Elch zählen. Im Unterschied dazu spricht Joachim (2003) von fehlenden Voraussetzungen zur Wiederbesiedlung durch den Elch im Land Brandenburg. Er führt unter anderem Gründe wie die vielfache Zerschneidung der Landschaft durch Verkehrswege an. Ein Lebensraum mit ausreichend geeigneter Nahrung im Sommer und Winter, mit Ruhezonen zur Vermeidung von Stress, der Sicherung von Deckung zur Aufzucht von Jungtieren sowie die notwendige Beweglichkeit in einem weiten Raum seien in Brandenburg für den Elch nicht mehr vorhanden.

Trotz alledem sollte die außerordentlich hohe Anpassungsfähigkeit des Elches nicht unterschätzt werden. Eine flächendeckende Ausbreitung des Elches erscheint zwar in der Tat unwahrscheinlich, jedoch sind einzelne Ansiedlungen in den genannten Gebieten nicht ganz auszuschließen.

4. Hindernis Straßenverkehr

Seit der politischen Wende werden Elche zumeist in den östlichen Landkreisen registriert. Weshalb sich die Beobachtungen der letzten 25 Jahre im Wesentlichen auf Ostbrandenburg beschränken (Abbildung 2 und 3), lässt sich nur vermuten.

Offensichtlich hat der Ausbau der großen Verkehrswege nach der politischen Wende größere Barrieren für diese Wanderelche geschaffen. Konkret betrifft das im Osten Brandenburgs die Bundesautobahnen (BAB) 10, 11, 12 und 13. Dass diese nicht unüberwindbar sind verdeutlichte ein Wildunfall am 01. September 2012, bei dem ein junger Elchbulle auf dem östlichen Berliner Ring (BAB 10) bei Erkner infolge einer Kollision mit einem Fahrzeug tödliche Verletzungen erlitt. Er hielt sich bereits einige Zeit zuvor im unmittelbaren Umfeld des späteren Unfallortes auf. Dann gelang es ihm schließlich in den frühen Morgenstunden entweder über eine Autobahnauf-/abfahrt

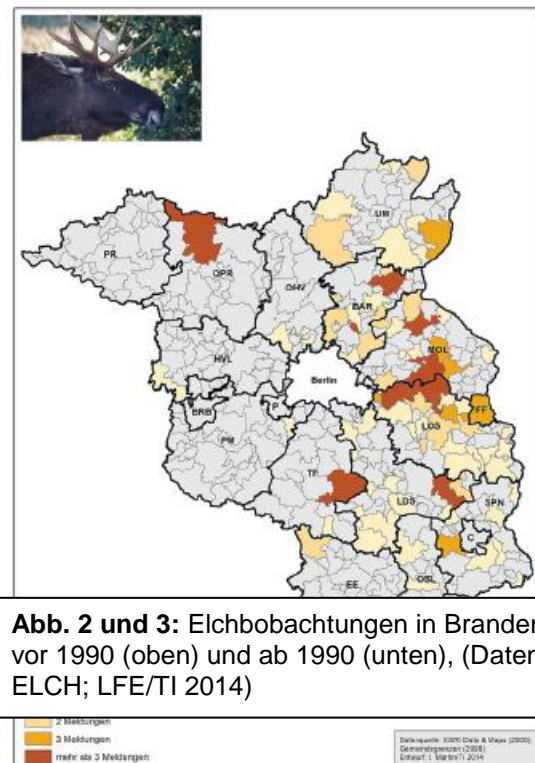
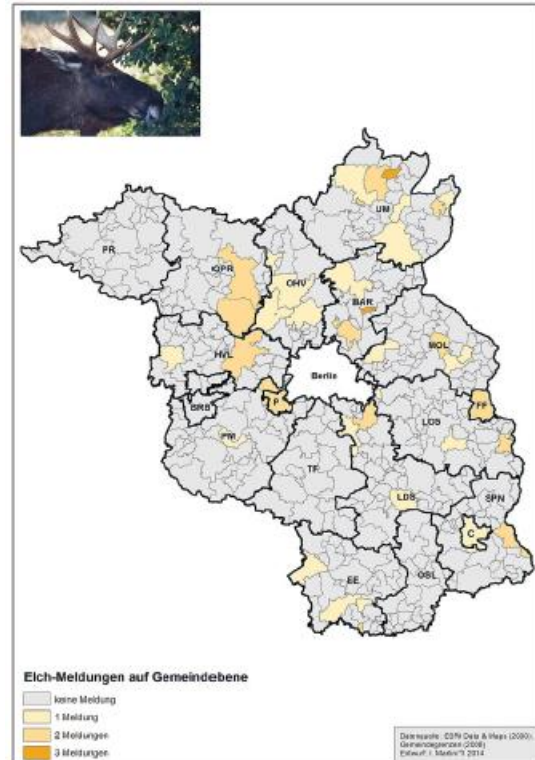


Abb. 2 und 3: Elchbeobachtungen in Brandenburg vor 1990 (oben) und ab 1990 (unten), (Datenbank ELCH; LFE/TI 2014)

oder aber über den Wildschutzzaun auf die Fahrbahn zu kommen. Ein Überspringen des Zaunes wird als wahrscheinlichste Variante angenommen. Einen für unsere heimischen Großsäuger angelegten Wildschutzzaun mit einer Höhe von 1,80 m überwinden Elche problemlos. Ein weiterer, für einen Elch tödlich verlaufender Unfall, ereignete sich nur 1 Jahr später auf der (BAB) 20 in Mecklenburg-Vorpommern.



Abb. 4: Elchkuh überquert am 09. Juni 2014 die Grünbrücke über der Bundesautobahn 13 bei Teupitz (Quelle: LFE)

Diese Unfälle verdeutlichen zweierlei Dinge. Elche haben grundsätzlich kein Problem mit dem Überwinden von Zäunungen an großen Verkehrswegen. Dennoch macht es sie zu unbequemen Hindernissen in der Landschaft. Wie für andere Wildtiere sind deshalb groß dimensionierte und sinnvoll angelegte Querungsbauwerke enorm wichtig für die Entschneidung und Wiedervernetzung von Lebensräumen. Auch Wanderelche, die nach neuen Lebensräumen suchen, profitieren von derartigen Bauwerken. Erst im Sommer 2014 machten zwei weibliche Elche von der Grünbrücke auf der BAB 13 bei Teupitz Gebrauch. Zuvor mussten sie allerdings bereits mindestens zweimal die BAB 12 und BAB 13 auf anderen Wegen überquert haben. Da diese beiden Tiere doch recht markant waren und es in dieser Zeit keine weiteren Meldungen von einer Elchkuh und ihrem vermutlich letztjährigen Jungtier gab, ließ sich ihr Weg innerhalb Brandenburgs in Ansätzen nachvollziehen.

Sie kamen irgendwo über das Oderbruch ins Land, zogen dann in südwestlicher Richtung weiter, bis sie auf die BAB 12 stießen. Diese müssen sie offenbar unbeobachtet überwunden haben. Schließlich gelangten die beiden bis an die BAB 13 und überquerten auch diese ungesehen (wahrscheinlich) nördlich der Grünbrücke. Am 09. Juni 2014 trieb es die Elche zurück in Richtung Osten. Beim Überqueren der Grünbrücke wurden sie von der dort installierten Videokamera erfasst und aufgezeichnet (Abb. 4). Alle Meldungen der beiden Tiere im Anschluss ließen den Schluss

zu, dass sie schließlich auf annähernd demselben Weg wieder zurück nach Polen gelangten (Abb. 5).

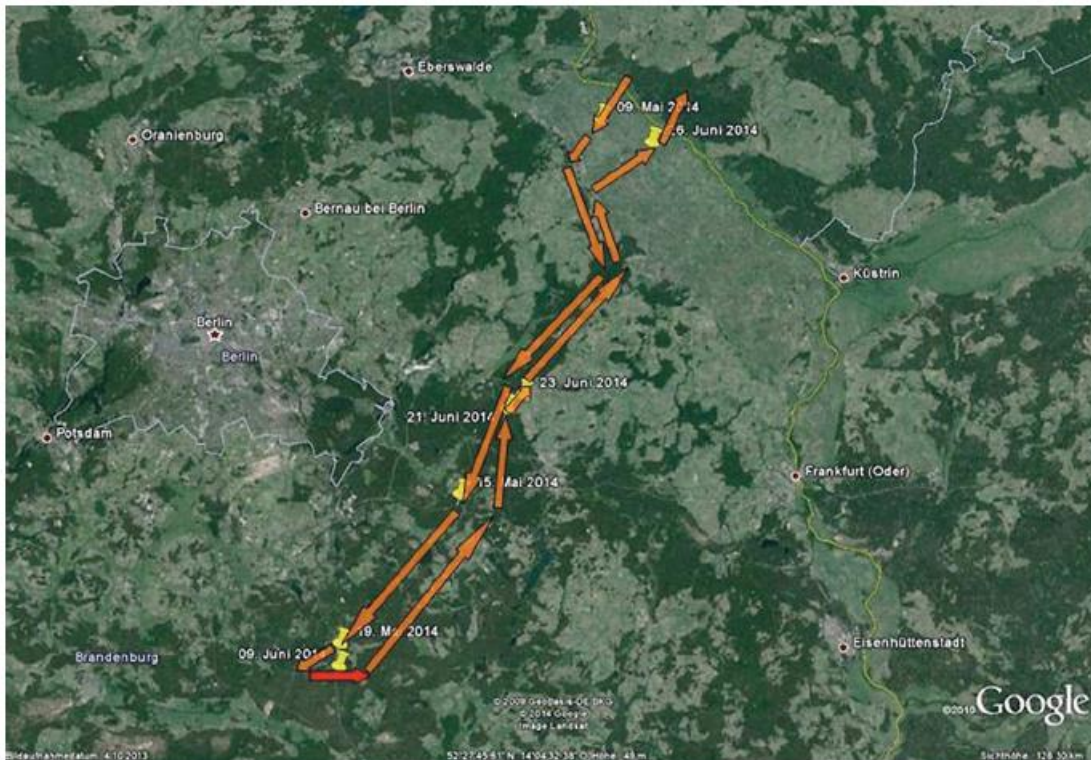


Abb. 5: vermutete Wanderroute der beiden weiblichen Elche, die am 09. Juni 2014 bei Teupitz die Grünbrücke überquerten (Quelle: Datenbank ELCH; LFE/TI Eberswalde 2014)

5. Schlussfolgerungen

Solange in Polen wegen des geltenden Moratoriums die Elchpopulation weiter so stark anwächst wie in den letzten Jahren, ist mit einer verstärkten Zuwanderung von Elchen aus dem Osten zu rechnen. Sollte es in diesem Zusammenhang irgendwann zu einer Häufung von Konflikten kommen, kann der seit dem Jahr 2013 vorliegende Elch-Managementplan für Brandenburg angepasst bzw. fortgeschrieben werden. Er wird die Zukunft des Elches im Land Brandenburg maßgeblich bestimmen.

6. Literatur- und Quellenverzeichnis

Görner, M. (2004): Elche (*Alces alces*) in Ostdeutschland und mögliche Lebensräume. Säugetierkundliche Informationen 5: 477 – 492.

Herrmann, M. et al. (2010): Biotopverbund Brandenburg-Teil I Wildtierkorridore. Land Brandenburg. Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz. S. 14.

Joachim, H.-F. (2003): Elch (*Alces alces Linnaeus*, 1758). In: Ahrens, M., Dobiáš, K.,

Goretzki, J., Greiser, G., Joachim, H.-F. & Nösel, H. (2003): Heimkehrer und Neubürger unter den wildlebenden Säugetieren Brandenburgs. Hendrik Bäßler Verlag, Berlin, 103 S.

- Martin, I. (2013):** Elch-Managementplan für Brandenburg. Strategien und Handlungsbedarf beim Umgang mit zuwandernden Elchen. Laufzeit 2013 – 2018. Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft des Landes Brandenburg (Hrsg.)
- Pielowski, Z. (1994):** Elch und Wolf in Polen und die Expansionstendenz nach Westen. Beiträge zur Jagd- und Wildforschung 19: 175 – 183.
- Raczynski, J. (2008):** Die Zukunft des Elches (*Alces alces*) in Polen-zwischen Jagd und Schutz. Säugetierkundliche Informationen 6: 151 – 160.
- Unsere Jagd 10/2008: Auf den Elchtest vorbereiten. H.G.W.

Sonstige

Datenbank Elch (Stand 2014): Forschungsstelle für Wildökologie und Jagdwirtschaft des Landeskompetenzzentrums Forst Eberswalde (LFE); Thünen-Institut für Waldökosysteme (TI) Large Herbivore Network: <http://lhnet.org/eurasian-elk/>

Anschrift des Verfassers:

INA MARTIN
Thünen-Institut für Waldökosysteme
Alfred-Möller-Str. 1, Haus 41/42
16225 Eberswalde